

# Sportkluft statt Bomberjacke

„Pro aktiv gegen rechts“ informiert über Neonazis

Von Christian Meyer

ALTSTADT. Oft kommen sie wie der Wolf im Schafspelz daher. Springerstiefel und Bomberjacke werden gegen Turnschuhe und Sportjacke getauscht. „Neonazis sind heute nicht mehr offensichtlich erkennbar“, erklärt Marja Sabaß. Sie ist die Koordinatorin des Projekts „pro aktiv gegen rechts – mobile Beratung in Bremen und Bremerhaven“. Am Sonnabend stellte sie das Projekt der Sozialdeputation bei „Wissen um 11“ im Haus der Wissenschaft vor.

In der Stadt lief fast zeitgleich die Demonstration gegen die Neonaziszene im Stephani-quartier (wir berichteten). Bundesweit gibt es das Programm bereits seit Juli 2007, hier in Bremen startete es im August 2008. Es

handelt sich um ein Interventionsprogramm, nicht um eine Präventionsmaßnahme“, erklärt Sabaß den Ansatz von „pro aktiv gegen rechts“. Man habe eine Beratungsstelle eingerichtet, an die sich Betroffene wie zum Beispiel Lehrer, Eltern oder Jugendhäuser wenden können.

Um die richtige Hilfe anbieten zu können, habe man ein großes Beratungsnetzwerk eingerichtet, sagt die Projektkoordinatorin. „Dieses Netzwerk besteht unter anderem aus gesellschaftlichen Einrichtungen, aber auch aus Behörden.“ Das solle die Zusammenarbeit von Einrichtungen, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren, verbessern. So gehöre zum Beispiel das Lidice Haus dem Netzwerk an. Da es sich bei dem pro aktiv-Projekt um ein behördliches Programm handele, haben einige Initiativen Vorbehalte, sich dem Beratungsnetzwerk anzuschließen. Sabaß nannte hier Initiativen aus dem Antifa-Bereich.

In Bremen gibt es laut des aktuellen Verfassungsschutzberichts 265 Personen, die dem rechtsextremen Spektrum zugeordnet werden können. Ein besonders großes Problem seien dabei die Fußballfans. In Bremen gebe es zwei Hooliangruppen, die Standarte und der Nordsturm Brema, die als „Elite der rechtsextremen Skinheads“ gelten, wie Sabaß erläutert. Sie seien besonders gewaltbereit, hätten Kontakte zur NPD und ins kriminelle Milieu. Gerade bei den Hooligans werde deutlich, wie sehr sich das Erscheinungsbild der Rechtsextremen in den letzten Jahren geändert hat. An der Kleidung sei eine rechte Gesinnung nur noch schwer zu erkennen. Daher versuche das Projekt auch über heute verwendete Symbole und Codes der Neonazis aufzuklären.

Der wichtigste Punkt des Projekts gegen rechts ist die praktische Arbeit. Sabaß erzählte von einem Fall in einem Bremer Jugendhaus. Ein Betreuer wandte sich an die Beratungsstelle von pro aktiv gegen rechts, weil er feststellte, dass einige der Jugendlichen rechte Musik hören und immer häufiger rechte Sprüche absondern. „Wir haben dann im Jugendhaus nach einem Lösungsansatz gesucht“, erklärt Sabaß. Dabei sei



Auf dem Marktplatz versammelten sich Mitglieder des Bündnisses gegen rechts, um gegen Neonazis zu demonstrieren (wir berichteten im Hauptteil).  
FOTOS: ROLAND SCHEITZ



Marja Sabaß erläutert die Vorgehensweise von „pro aktiv gegen rechts“.

man auf einen Konflikt der Jugendlichen mit einer anderen Clique gestoßen. „Die Jugendlichen wurden von migrantischen Jugendlichen teilweise bedroht.“ Um ein weiteres Abrutschen der Teenager in die rechte Szene zu verhindern, habe man sich gemeinsam mit der Leitung des Jugendhauses auf eine Begleitung der Clique durch den Verein für akzeptierende Jugendarbeit (VaJa)

geeinigt. „Dafür haben wir mit dem VaJa einen sehr kompetenten Partner“, so Sabaß. Die Jugendlichen werden unbegrenzt von VaJa-Mitarbeitern begleitet. In Diskussionen wird versucht, dass sie nicht von rechtem Gedankentum erreicht werden.

Mehr Informationen zum Projekt auf der Homepage: [www.kompetent-fuer-demokratie.de](http://www.kompetent-fuer-demokratie.de).